



Susanne M. Winterling, *Cosmo Algae*, 2019, Fotodruck auf Hahnemühle PhotoRag Papier, 42 x 30 cm

GALERIE KÖLN

29.3. – 18.5.2018

ERÖFFNUNG

FREITAG 29. MÄRZ 2019, 18 UHR

GALERIE BURG LEDE BONN

29.3. – 18.5.2019

Über eine Ankündigung und/oder Berichterstattung würden wir uns sehr freuen. Sehr dankbar wären wir über die Zusendung eines Belegexemplars bzw. den Hinweis auf eine Online-Veröffentlichung.

Mit freundlichen Grüßen,
Bettina Haiss.



Susanne M. Winterling, Detail aus *Miraculous Biomass Fueling Technology* (Composition II), 2018, Bodeninstallation aus Bioharz-Güssen mit aus der Biomasse entnommenen Elementen, variable Maße

SCHWERKRAFT UND ATEM *Contrapoints*

“... the acceleratingly threatening loss of the climatic-ecological habitat conditions, indispensable to our species survival/realization and continued performative enactment as the uniquely auto-instituting, hybrid mode of living being that we are...”

Sylvia Wynter¹

In “Schwerkraft und Atem” zeigt Susanne M. Winterling eine Reihe neuer Arbeiten die sich in Formen, Materialien und Bildkompositionen mit den Veränderungen in unserer Umwelt und Imagination beschäftigen.

Ausgehend von dem sensiblen Gefüge aus Reizen und Reaktionen, welches die Signal- und Informationsübertragung in komplexen neuronalen, ökologischen und digitalen Netzwerken bestimmt und zugleich ihre Störanfälligkeit bedingt, erkennt Winterling dynamische Beziehungsgeflechte zwischen Natur, Körpern, Wissen, Politik, die eine offene, nicht nur um den Menschen kreisende Betrachtungsweise erforderlich machen.

Die Ausstellung fokussiert zum Beispiel Teile der "Biomasse": Organische Stoffe und Formen die das Leben auf dem Planeten tragen. Im Zentrum stehen oft Mikroorganismen wie z. Bsp. Dinoflagellate². Diese Kleinstlebewesen, die durch Mikrofotografie, Computeranimation, Skulptur, vielfache Formen annehmen, verweben menschliche Handlungsmacht sowie Einflussnahme auf die Biosphäre zu einem Netz der Kommunikation.

Die Installation *Miraculous Biomass Fueling Technology* (Composition I) 2018, die im Rahmen der Lulea Biennale 2018/2019 erstmals gezeigt wurde besteht aus einer Ansammlung kleiner Güsse aus transparentem Bioharz, die auf dem Boden angeordnet sind und Formen bestimmter technologischer Geräte aufweisen. Es zeichnen sich vom dunklen Grund die Umriss einer Chipkarte oder eines Netzteils ab. In die Harzmasse eingeschlossen, einem Bernstein ähnlich, sind verschiedene Formen der biologischen vernetzten Lebenswelt entnommen. Das Material (Bioharz) und die darin konservierte biologische Materie tritt hier in ein spannungsvolles Zusammenspiel mit der Form (technische Apparate) und verwebt das (auf Dualismus beruhende) Verhältnis von Biologie und Technologie, sowie Natur und Kultur. Des Weiteren wird die kulturelle Aneignung von natürlichen Gütern, ihre Präsentation im institutionellen Rahmen thematisiert und der Bezug zu naturhistorischen Museen – und grundsätzlich dem „System Kunst“ – hergestellt. Diese Ausstellungskontexte beruhen auf Praktiken der Auswahl, sowie Kategorisierung und Kontextualisierung, die immer geprägt sind von herrschenden Diskursen und damit einer hierarchischen Denkweise folgen.

Anhand Winterlings Zusammenführung traditioneller, magisch-emphatischer Erklärungsmodelle und zeitgenössischer Erkenntnisse aus den Wissenschaftsbereichen werden absolutistisch angewendete, differenzbasierte Begriffspaare wie Natur und Kultur nebensächlich. Sie betrachtet das Ungleichgewicht im Miteinander der Lebewesen, in dem sie die Perspektive der bedrohten Spezies einnimmt, um die unmittelbaren, destruktiven Auswirkungen auf den vermeintlich Anderen aufzuzeigen. Winterling wendet den anthropozentrischen Blick – den Anspruch auf kulturelle Aneignung – ab und lässt die Grenzen zwischen den Disziplinen und Kategorien durchlässig werden, um bestehende Machtverhältnisse zu hinterfragen und poetisch zu revidieren. Biologie und Ökologie verschmelzen mit Sozialtheorie, digitaler Kultur und Science-Fiktion. *Contrapoints* bezieht sich zudem auf den Youtube-Kanal, der die als gesellschaftliche „Norm“ ausgeübten Gegensätze von körperlichen und geschlechtlichen Entitäten zugunsten fließender Zustände hinfällig werden lässt und so zum „Lichtblick im Kulturkrieg, in dem wir uns befinden“ (Winterling) wird.

Fortschritt hat sich längst zum Rückschritt gewandelt, auch und gerade in Bezug auf Intersektionalität und das "Andere". So sind einige Arbeiten in *Schwerkraft und Atem* von der Poetin und Meeresbiologin Rachel Carson und der Science Fiction Autorin Octavia Butler inspiriert.

Cosmo Algae (2019) bildet die Hand der Künstlerin ab, auf deren Fläche eine Kugelalge liegt. In der glatten, nassglänzenden Oberfläche spiegelt sich die unmittelbare Umgebung, insbesondere lässt sich bei näherer Betrachtung der Himmel und flockige Wolken in einer durch die konvexe Wölbung bedingten Verzerrung erkennen oder aber ist es der komplexe Zellkern? Winterling greift das Interesse des Künstlers für die Wissenschaft und für optische Phänomene auf³ und reiht sich damit auch in die Tradition der Kunstgeschichte ein, während sie gleichzeitig ein emphatisches Interesse am Material zum Ausdruck bringt. Auch hier wird im erweiterten Zusammenhang der manipulierte Blick impliziert, die Anfälligkeit der Wahrnehmung bzw. eingeschränkte Betrachtungsweise durch die einseitigen Vorgaben von Wissenschaft und Politik.

Das materialisierte Zusammenwerden von Kleinstlebewesen und Mensch ist eine übergeordnete, universelle Gemeinschaft. Diese Veranschaulichung der Gemeinschaft fernab eines Grenzen generierenden Kategoriedenkens findet sich im Zentrum von *Schwerkraft und Atem*. Werke in Glas und Cluster-Arrangements verweisen porträtartig auf den Organismus unserer Beziehungsformen und das Zusammenspiel von Existenz und sozialer, mentaler Ökologie in nicht immer zeitlicher Gegenseitigkeit und Abhängigkeit.

"The more clearly we can focus our attention on the wonders and realities of the universe around us, the less taste we shall have for destruction."

-Rachel Carson

Über die Künstlerin:

Susanne Winterling ist 1970 in Rehau, Oberfranken, geboren, wo sie heute lebt und arbeitet.

Zu den bedeutendsten Ausstellungen und Projekten jüngster Zeit gehören *Nature after Nature*, Friedericianum Kassel (2014), die von Susanne Pfeffer kuratiert wurde. Daran schließen sich folgende Schauen im In- und Ausland an: *Complicity*, Kunstverein Amsterdam (NLD) (2014), *Myths of the Marble*, HOK, Oslo (NOR) und ICA Philadelphia (USA) (2017), *An Inventory of Shimmers*, MIT List, Boston (USA) (2017), *Polyphonic Worlds: Justice as Medium*, Contour Biennale, Mechelen (B) (2017), Lulea Biennale (SWE) (2018), *Gravitational Currents and the Life Magic*, Empty Gallery (HKG) (2018), Barents Spectacle, Kirkenes (NOR) (2019)

Einblicke in das künstlerische Werk sind abrufbar unter:

<http://pandorasbox.susannewinterling.com>

<http://www.susannewinterling.com>

Arbeiten der Künstlerin sind außerdem aktuell zu sehen in folgenden Ausstellungen: *Between Bodies* am Henry Art Museum, Washington (USA), *Leben mit Pflanzen* im Deutsches Hygiene Museum, Dresden, und *Suddenly gave the effect of sunlight* in der Melk Galleri, Oslo (NOR).

¹ Sylvia Wynter, *The Autopoietic Turn, Human Being as Noun? Or Being Human as Praxis? Towards the Autopoietic Turn/Overtturn: A Manifesto*

² Wie auch in ihrem künstlerischen Forschungsprojekt "Planetary Sensing Navigations Below the Surface" (tba 21 Academy, Norwegian Artistic Research Program 2019-2021) stehen im Mittelpunkt dieser Präsentation Dinoflagellaten. Es gibt mehr als 1000 verschiedene Arten dieser Einzeller, die zu den Algen gerechnet werden und als Primärproduzenten organischer Stoffe im Meer den Hauptteil der Basis der Nahrungspyramide bilden. Durch ihre Funktion im allgemeinen Stoffkreislauf gelten die Mikroorganismen als "Sensoren". Sie sind intelligente Indikatoren der Stabilität eines Ökosystems. So lässt sich zum Beispiel unter bestimmten Bedingungen die Algenblüte als Rote Flut beobachten (Englisch "red tide") genannt). Dies galt in einigen Kulturen als verlässlicher Zustandsbericht, der über einen ungewöhnlichen Temperaturanstieg oder eine gesteigerte Verschmutzung des Meeres Auskunft gibt und damit das gesunde oder geschädigte Habitat widerspiegelt. Während einer solchen Phase des akuten Ausbruchs scheiden die Dinoflagellaten toxische Substanzen aus, die je nach Verursacher auf viele oder bestimmte Gruppen anderer Organismen tödlich wirken. Sowohl die rote Tide als auch die leuchtenden Algenteppiche erweisen sich als Alarmsysteme, ein kommunikatives System zwischen Spezies.

³ Die Beschäftigung mit derartigen Rundspiegeln, die den Blick erweitern, während sie zugleich Proportionen verschieben und räumliche Gegebenheiten verzerren findet sich häufig in den Arbeiten Winterlings und lassen sich in unter anderem in Gemälden von Jan van Eyck (*Die Arnolfini Hochzeit*, 1434) und Parmigianino (*Selbstportrait im konvexen Spiegel*, 1523) zum Beispiel nachweisen.